

On arrive! Einstieg in den bilingualen Unterricht

17 Lehrpersonen aus den Kantonen Aargau und Solothurn nehmen an einer dreiteiligen Weiterbildung zum Thema bilingualer Unterricht in Französisch teil. Das VSA hat mit vier beteiligten Personen darüber gesprochen.

Pourquoi cette formation ?

Der Legislaturplan 2021–2025 des Kantons Solothurn strebt die Förderung der Französischkompetenzen an. Folgende drei Hauptelemente sollen ermöglichen, dieses Ziel zu erreichen: Austausch und Mobilität, immersiver Unterricht sowie Weiterbildung. Die Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW bietet in diesem Zusammenhang eine erste Weiterbildung zum Thema bilingualer Unterricht an. An drei Kurstagen wird in das immersive Unterrichten eingeführt und Unterrichtssequenzen entwickelt. Darüber hinaus finden Hospitationen in immersiven Klassen des Kantons Neuenburg statt. Das Kursangebot wird im nächsten Jahr zwischen Februar und Juni 2023 wiederholt.

Le projet PRIMA – un succès neuchâtelois

Der Kanton Neuenburg hat seit über zehn Jahren Erfahrung mit bilingualem Unterricht und Kinder der Volksschule werden zum Beispiel in Geografie oder Bildnerischem Gestalten auf Deutsch unterrichtet. Dadurch ist Deutsch nicht Ziel-, sondern Unterrichtssprache. Schülerinnen und Schüler sollen zudem für Sprachen und Kulturen sensibilisiert werden. Die Abkürzung PRIMA steht für «projet immersion allemand».

Que faut-il pour enseigner en immersion ?

Béatrice Savary ist Lehrerin und Beauftragte des Projektes PRIMA. Sie unterstreicht, dass erfolgreiches immersives Unterrichten nicht zwingend an sehr gute Sprachkennt-

Foto: VSA



Béatrice Savary beim immersiven Unterrichten.

nisse der Lehrperson gebunden sei. Kurze Sequenzen seien für alle machbar. Für Inputs könnten ausserdem Videos oder Audios eingesetzt werden. Es müsse nicht alles über die Lehrperson laufen. Bei offeneren Unterrichtsformen sei dann ein grosser Wortschatz ausschlaggebend. Am Wichtigsten bleibe jedoch die Freude an der Kreativität und die Durchhaltefähigkeit. Resultate seien nicht sofort sichtbar und bräuchten ihre Zeit. Eine Weiterbildung sei ein weiterer Erfolgsfaktor und der Austausch mit anderen empfehlenswert.

Quel apport pour les élèves et les enseignant·e·s ?

Béatrice Savary schätzt am Projekt die dadurch entstandenen externen Kontakte. Das bilinguale Unterrichten habe die Dynamik der Schule verändert und zu einer Öffnung geführt. Auch beim Lernverhalten der Kinder sieht sie Veränderungen. Diese hätten gelernt, mit komplexen Situationen umzugehen und die erworbenen Strategien auch auf andere Fächer zu übertragen. Auch die Eltern reagieren positiv.

Un entretien avec trois participant·e·s au cours

Interview mit Patricia Muller, Dominik Pfluger sowie Manuela Ritter, Lehrpersonen im Zyklus 2 in Hägendorf.

Was hat euch an dieser Weiterbildung angesprochen?

Ritter: Ich bin Klassenlehrerin und gebe auch Französisch. Viele Kinder sind in diesem Fach schnell motiviert. Immersiver Unterricht ermöglicht, die Sprache natürlich anzugehen, mit Freude und ohne Ängste. Nach dem Erproben von ersten bilingualen Sequenzen in Eigenregie bringt der Kurs das nötige Hintergrundwissen. Ich wollte wissen, auf was man achten muss.

Pfluger: Ich bin Klassenlehrperson, unterrichte aber kein Französisch. Meine eigenen Kinder wachsen zu Hause in deutscher und französischer Sprache auf. Meine Frau ist aus der Romandie und Lehrerin in einer zweisprachigen Schule in Biel. Durch sie habe ich gesehen, wie zweisprachiger Unterricht funktionieren kann.

Was waren bisher positive Punkte der Weiterbildung?

Ritter: Die Hospitationen in einer immersiven Klasse in Neuenburg waren wertvoll. Nicht alles muss perfekt sein. Das gibt Mut. Zudem ist es hilfreich, dass die zwei Kursleiterinnen über grosses Fachwissen und Erfahrung verfügen.

Muller: Beruhigt hat mich, dass gemäss Studien immersiv unterrichtete Kinder keine Leistungseinbussen im Vergleich zu einsprachig beschulten Kindern aufweisen. Das hilft auch bei der Kommunikation mit den Eltern.

Habt ihr bereits immersive Sequenzen durchgeführt?

Pfluger: Wir haben im Teamteaching eine Stunde Turnen auf Französisch unterrichtet und auch untereinander nur in der Zielsprache gesprochen. Am Anfang waren einige Kinder skeptisch, haben dann aber gemerkt, dass wir konsequent nur Französisch sprechen. Schlussendlich hat es sehr gut funktioniert und die Kinder haben ein positives Feedback gegeben. Es war eine gelungene Sequenz und wir haben Lust, dies wieder zu machen.

Ritter: Die Vorbereitung hat etwas mehr Zeit als üblich in Anspruch genommen. Am schwierigsten, aber auch spannend, war, alle Fachausdrücke auf Französisch zu finden.

Muller: Ich habe das Thema Ernährung im Fachbereich NMG behandelt und dabei so oft wie möglich Französisch gesprochen. Wichtig sind Strategien, zum Beispiel beim Wortschatz das Finden von Parallelwörtern. Meiner Meinung nach wäre auch Geometrie gut für den immersiven Unterricht geeignet.

Wie werdet ihr zukünftig immersiv unterrichten?

Muller: Ich kann mir vor allem immersive Inseln vorstellen. Bei dieser Unterrichtsform werden einzelne Sequenzen, zum Beispiel Rituale, Theaterstücke oder Projektwochen, oder auch einzelne Unterrichtslektionen bilingual durchgeführt.

Was ratet ihr interessierten Lehrpersonen?

Ritter: Es braucht Motivation und Mut. Fehler gehören dazu.

Nehmen eure Klassen an Austauschprojekten teil?

Muller: Ich bin in Kontakt mit einer Klasse aus dem Kanton Neuenburg. Solche Austausche sind wichtig.

Pfluger: Zurzeit (noch) nicht. Wir sind so nahe an der Sprachgrenze, in einer halben Stunde ist man bereits in der Romandie. Oft ist dies den Kindern gar nicht bewusst. Sie wissen gar nicht, weshalb Französisch die erste Fremdsprache ist.

Was wünscht ihr euch sonst noch?

Ritter: Schön wäre, noch mehr Lehrpersonen im Schulteam für das immersive Unterrichten zu gewinnen. Ich wünsche mir, dass es ein Thema für die ganze Schule wird. Lehrpersonen können oft noch andere Sprachen, auch wenn sie keine Fremdsprachen unterrichten. Nach einem schulinternen Weiterbildungsinput könnte das gesamte Team immersive Unterrichtssequenzen in Französisch oder in anderen Sprachen ausprobieren.

Pfluger: Unterstützung durch den Kanton ist auch entscheidend. Es ist wichtig zu spüren, dass das immersive Unterrichten dem Kanton wichtig ist.

Herzlichen Dank für das interessante Gespräch.